



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Epochen der deutschen Geschichte

Haller, Johannes

Esslingen, 1959

Unfähigkeit der Protestanten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83877](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-83877)

Unterstützung nötig gehabt und sie erkaufen müssen. Im Verträge von Chambord (15. Januar 1552) hatten Moritz und seine Verbündeten dem französischen König ihre Zustimmung zur Annexion von Metz, Toul und Verdun gegeben. Gleichzeitig mit ihrer Erhebung erfolgte der französische Handstreich. Metz, die Pforte zum Mittelrhein, war französisch, ehe man sich's versah. Umsonst suchte Karl das Geschehene rückgängig zu machen. Als seine Armee im Spätherbst 1552 in den Schützengräben vor Metz zugrunde ging, ohne die Festung nehmen zu können, da war er geschlagen und besiegt. Tief enttäuscht und verbittert räumte er das Feld und zog sich mehr und mehr von den Geschäften zurück, bis ihn schließlich körperliches Leiden und die Schwermut eines verfehlten Lebens ins Kloster trieben. Deutschland hatte er längst sich selbst überlassen.

Was man von Anfang an bei klugem, festem und vor allem einigem Vorgehen hätte haben können, das hatte man nun nach langen Kämpfen und unter schweren Verlusten erreicht. Die Entwicklung der deutschen Dinge blieb in den gewohnten Bahnen, die Wendung zum Einheitsstaat, die mit der Thronbesteigung Karls einzutreten schien, war aufgegeben. Der Kaiser war wieder in die Rolle zurückgedrängt, die er vor einem Jahrhundert gespielt hatte, und die Selbständigkeit der Landesfürsten und Reichsstädte fand keine Schranken mehr.

Dem entsprach auch die Art, wie die kirchliche Frage jetzt gelöst wurde. Wenn wir von den Vorbehalten und Deklarationen absehen, die den Augsburger Religionsfrieden von 1555 umgeben, und uns nur an die Hauptsache halten, so bestimmt er, daß in kirchlichen Dingen der Landesherr maßgebend ist und nicht das Reich. Jeder Stand des Reiches kann seine Konfession wählen. Oder anders ausgedrückt: die Landeshoheit, die schon längst die Polizei, das Gericht, das Heerwesen, die Finanzen umfaßt, wird jetzt auch auf die Kirche in vollem Umfang ausgedehnt.

Das lag unzweifelhaft in der Richtung, die die Entwicklung der Dinge in Deutschland seit dem 13. Jahrhundert eingeschlagen und

festgehalten hatte. Es war, wenn man will, ein letzter Schritt zur Auflösung der Staatseinheit des Reiches. Man kann das wohl beklagen. Wenn wir uns die Geschichte wünschen dürften, wie sie unseren Bedürfnissen entspräche, so würden wir sagen: das Umgekehrte wäre unter mehr als einem Gesichtspunkt besser gewesen. Ein dauernder Sieg Karls V. hätte die Einheit des Reiches im Innern gestärkt, seine Macht nach außen wiederhergestellt und damit die ernststen Gefahren verscheucht, die der Nation in Ost und West mehr als je drohten. Mancher wird finden, daß, wenn es sich um Wiederherstellung staatlicher Einheit handelte, auch die Unterdrückung des Protestantismus hätte in Kauf genommen werden sollen.

Die große Frage ist nur, ob das möglich war. In Deutschland hätte es niemand gewollt, alles, ohne Unterschied der Konfession, hätte sich dagegen aufgelehnt. Nur ein landfremder Herrscher konnte noch auf derartige Pläne verfallen. Auch die Fürsten und Stände, die aus Überzeugung an der alten Kirche festhielten, haben keineswegs gefordert, daß die anderen durch Zwang zur Umkehr genötigt würden. Bayern, das von Anfang an unerschütterlich auf der katholischen Seite stand, ist doch weit davon entfernt, die gewaltsame Bekehrungspolitik des Kaisers mitzumachen. Es gehörte sogar wiederholt, aus rein politischen Motiven, zur Opposition. Der Verlauf der Ereignisse bestätigt also, was wir vorhin sagten: wäre das deutsche Volk sich selbst überlassen geblieben, so hätte es sich sehr bald, vielleicht schon 1530, endgültig auf der Linie der Parität und Toleranz zusammengefunden, die seiner Natur und seinen staatlichen Zuständen entsprach. Daß das so lange verhindert wurde und schließlich auch nur unvollkommen gelang, ist dem fremden Herrscher zuzuschreiben, dessen außerdeutsche Interessen allerdings etwas anderes wünschenswert machten. Ein vollständiger Sieg Karls wäre darum auch nur möglich gewesen in der Form einer vollständigen Unterwerfung Deutschlands unter Spanien; und daß um diesen Preis die staatliche Einheit zu teuer erkaufte worden wäre, wird wohl niemand bestreiten. Denn welchen Wert hätte die Staatseinheit ge-